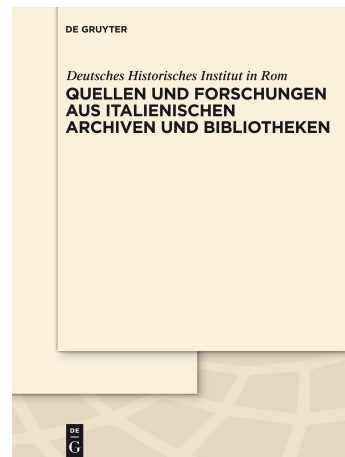


Format de citation

Braun, Guido: Rezension über: Bettina Braun / Katrin Keller / Matthias Schnettger (eds.), *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit*, Wien: Böhlau Verlag, 2016, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 96 (2016), S. 574-576, DOI: <https://doi.org/10.1515/qfiab-2016-0027>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

ferenzierender Lebenswelten. Es folgen zwei weitere Beiträge zu den byzantinisch-intellektuellen und westeuropäisch-diplomatischen Reaktionen auf die osmanische Herrschaftskonsolidierung. Das Reich wird somit in zeitlichen und räumlichen Relationen verortet, die Konfrontationen als intellektuelle und sich institutionalisierende Beziehungsgeschichten be-greifbar machen. Die folgenden Fallstudien ließen sich in vier Themenbereiche untergliedern: Zunächst steht die Rezeption osmanischer Herrschaft bei deutschsprachigen Autoren des 19. Jh. sowie in der ‚kroatischen‘ Textproduktion des 15. bis 19. Jh. im Fokus. Im Anschluss daran werden Sprachen und die in ihnen manifestierten, historischen Kontakte im Hinblick auf Auseinandersetzungen mit Nationaldiskursen und Gruppenkulturen von Minderheiten untersucht. Linguistische Studien zu Entlehnungen, Toponymen und Neubenennungspraktiken spiegeln die vielfältigen Adaptionen- und Übersetzungspraktiken geschichtlicher Kontakte wider. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den „Religionen und politischen Instrumentalisierungen“. Zahlreiche Autoren beklagen, wie politische, religiöse und akademische Eliten Zugehörigkeiten im Hinblick auf nationalistische, kommunistische und europäisch-zentristische Ideologien für Mobilisierungsambitionen instrumentalisier(t)en, wenngleich im Alltag lokal funktionierende, jahrhundertelange Formen des Miteinanders gerade als osmanisches Erbe feststellbar sind. Geteilte Bildungsinitiativen und gemeinsame Erinnerungskulturen sowie die Nähe in Wohnräumen und Freizeit werden als Möglichkeiten explizit genannt, die zur Emanzipation gegenüber solch geschichtsverfälschenden Inanspruchnahmen und zeitgenössisch-nationalen Mythenbildungen beitragen. Ein vierter Schwerpunkt gruppiert sich um Fragen von „Mobilität“ und den damit einhergehenden Dynamiken eines „langen Miteinander(s)“ (459). Neben Formen „osmanische(r) Siedlungspolitik“ (286) werden spontane Kolonisationswellen thematisiert. Es geht um Migration, Flucht, Vertreibung und Umsiedlung sowie deren Deutungen und Vergessen. Angesichts des politischen Impetus ist anzumerken, dass die Debatten um Migrationsbewegungen, die „als eine Konstante der osmanischen Zeit“ (6) benannt werden, ihre eigene Aktualität besitzen. Wenn Balkangeschichte als Migrationsgeschichte eingefordert (456) und Rumelien als „neuralgische(r) Punkt der Osmanen“ identifiziert wird (11), stellt sich einer an Austauschbeziehungen interessierten Leserschaft die Frage danach, inwieweit es an der Zeit ist, „Ottomancentrism“ (Goffman) und „Balkancentrism“ gemeinsam zu denken.

Stefan Hanß

Bettina Braun/Katrin Keller/Matthias Schnettger (Hg.), *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit*, Wien (Böhlau) 2016 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 64), 272 S. ISBN 978-3-205-20085-7, € 59.

Der Politikbegriff erfuhr in den letzten beiden Jahrzehnten eine kulturalistisch inspirierte Erweiterung, in deren Zuge nicht zuletzt weibliche Formen von Herrschaft in der Vormoderne durch die Forschung verstärkt aufgegriffen wurden. Dadurch zeigte

sich zum einen, dass die Herrschaft von Frauen keineswegs einen Ausnahmefall, sondern ein Strukturelement frühneuzeitlicher Herrschaftsorganisation darstellte. Zum anderen ebnete die Ausweitung des Fokus weg von der dominierenden Konzeption institutioneller, formeller Ausübung von Herrschaft hin zu informellen Partizipationsformen, zur Einbindung von Aspekten symbolischer Kommunikation oder auch zur Analyse der Funktion von Frauen in Patronagebeziehungen den Weg für die Vermessung komplexer weiblicher Handlungsräume in frühneuzeitlichen Gesellschaften. Trotz des gesteigerten Forschungsinteresses an weiblicher Herrschaft in der Frühen Neuzeit wurde gerade den frühneuzeitlichen Kaiserinnen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation bislang keine systematische Untersuchung gewidmet. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass sich ein jüngst publizierter Sammelband zentralen Aspekten dieses Themas widmet und dabei neben prominenteren (v. a. Maria Theresia, behandelt von Bettina Braun) einige weniger bekannte Protagonistinnen (so die Kaiserinnen aus dem Hause Gonzaga, untersucht von Matthias Schnettger) einbezieht. Vorangestellt sind den zehn Einzeluntersuchungen, die das gesamte chronologische Spektrum der Frühen Neuzeit umfassen (von Bianca Maria Sforza, der zweiten Gemahlin Maximilians I. [Christina Lutter, Daniela Unterholzner], bis hin zu Marie Therese von Neapel-Sizilien, Ehefrau des letzten römisch-deutschen Kaisers Franz II., beide an italienischen Höfen erzogen [Ellinor Forster]), grundsätzliche einführende Überlegungen zu Frauen und dynastischer Herrschaft, besonders in der Frühen Neuzeit (Katrin Keller), ein Beitrag zu Handlungsräumen von Kaiserinnen im Spätmittelalter (Amalie Föbel) sowie eine Studie zu drei habsburgischen Herrschergattinnen am spanischen Königshof, den Müttern der Katholischen Könige des 17. Jh., Philipps III., Philipps IV. und Karls II. (Rubén González Cuerva). Den folgenden Aufsätzen zu einzelnen Kaiserinnen schließt sich ein Kommentar (Barbara Stollberg-Rilinger) an. Die Beiträge des Bandes verdeutlichen die konstitutive, substantielle weibliche Partizipation in vormodernen Handlungsräumen, in denen sich das Politische noch nicht als autonomes Handlungsfeld etabliert hatte, sondern die „persönlich und familial strukturiert“ waren (dies., S. 246). So stand etwa Maria von Spanien, Gattin Maximilians II., „im Zentrum eines eng vernetzten Klientel- und Patronagesystems“ und entwickelte einen politischen Einfluss, der sie – eher denn die männlichen Akteure – geradezu als veritable „geistige Erb[in] Karls V. im Reich“ erscheinen lässt (Alexander Koller, S. 90, 97). Weibliche Handlungsmöglichkeiten und -strategien beschränkten sich allerdings keineswegs nur auf die Elemente eines ihnen zugeschriebenen „Residuum[s]“, zu denen traditionell etwa informelle oder repräsentative Funktionen gezählt werden. Sie waren mithin von den männlichen Handlungsspielräumen nicht „kategorial“, sondern nur „graduell“ verschieden (Stollberg-Rilinger, S. 245, 247). Kaiserinnen, deren Handlungsräume und -strategien – so verdeutlichen die Beiträge – im Einzelnen durch eine Vielzahl von Faktoren wie etwa die eigene dynastische Herkunft unterschiedlich ausfallen konnten, erscheinen insgesamt betrachtet nicht „nur“ als Frau des Kaisers oder als Teil eines mehr oder minder funktionierenden Arbeitspaares, ihre Erforschung bildet vielmehr einen

integralen Bestandteil der Analyse vormoderner Herrschaftsstrukturen. Das Buch zeichnet sich nicht nur durch seinen Perspektiv- und Erkenntnisreichtum, sondern auch formal durch eine höchst lobenswerte Präzision aus. Englische Abstracts, ein Siglen- und ein Verfasserverzeichnis sowie ein nützliches Personenregister runden das insgesamt höchst überzeugende Erscheinungsbild ab. Guido Braun

Stefano Andretta/Stéphane Péquiot/Jean-Claude Waquet (Hg.), *De l'ambassadeur. Les écrits relatifs à l'ambassadeur et à l'art de négociier du Moyen Âge au début du XIXe siècle*, Rome (École française de Rome) 2015 (Collection de l'École française de Rome 504), 650 S., ISBN 978-2-7283-1093-7, € 48.

Die Erforschung des frühmodernen Gesandtschaftswesens hat sich zuletzt verstärkt den Rahmenbedingungen von diplomatischen Missionen (Ausbildung der Akteure, Logistik und Organisation der Entsendungen, Zeremoniell etc.) zugewandt. Der vorliegende Sammelbd. liefert mit 20 Beiträgen in französischer und italienischer Sprache zur diplomatischen Trattatistik (zu Profil und Verhandlungstechniken von Diplomaten) aus der Zeit zwischen dem Spätmittelalter und dem beginnenden 19. Jh. einen weiteren Beitrag zu diesem Forschungsfeld. Die Beiträge sind Ergebnisse von Kolloquien, die 2007 und 2010 in Paris und Rom stattfanden unter Mitwirkung mehrerer Institutionen (École française de Rome, Università Roma Tre, École Pratique des Hautes Études, DHI Paris). Der einleitende Beitrag von Jean-Claude Waquet gibt einen Überblick über die ganze Bandbreite für die Thematik in Frage kommenden Quellengattungen (Botschafterhandbücher, Fürstenspiegel, Instruktionen, *scritti cancellereschi*, Abhandlungen des Völkerrechts etc.). Im einzelnen werden folgende Themen behandelt: Figur des Botschafters in mittelalterlichen Fürstenspiegeln des lateinischen Europa (Stéphane Péquiot), das von Mißtrauen geprägte Bild des Botschafters in den italienischen Stadtstatuten des 13. und 14. Jh. (Patrick Gilli), die Kompetenzen eines Botschafters in den Diensten Aragons, Kastiliens, Portugals, Frankreichs und des Reichs ca. 1250–ca. 1440 im Vergleich (Stéphane Péquiot), die italienische diplomatische Praxis im letzten Jh. des Mittelalters am Beispiel von Neapel, Florenz, Mailand, Mantua und Ferrara (Nadia Covini, Bruno Figliuolo, Isabella Lazzarini, Francesco Senatore), das Ideal eines Botschafters in den Memoranden des Diomedes Carafa, Niccolò Machiavelli und Francesco Guicciardini (Bruno Figliuolo, Francesco Senatore), der die praktische und symbolische Seite der diplomatischen Tätigkeit betonende Traktat des Kanonisten Bernard de Rosier von 1436 (Patrick Gilli), die Entwicklung der Trattatistik zur päpstlichen Legation in der Frühen Neuzeit (Andrea Gardi; mit Auflistung von 32 Spezialschriften S. 223–226), die Formung des frühmodernen Diplomaten im 16. und 17. Jh. auf der Basis solider rhetorischer und ethischer Qualifikationen, die um 1600 allmählich durch Spezialwissen angereichert wurde (Daniela Frigo), das zukunftsweisende fünfbändige Handbuch des Juristen und Theologen Conrad Braun (Guido Braun), der Traktat des Venezia-